

ANFRAGE von Andreas Juchli (FDP, Russikon), Benjamin Walder (Grüne, Wetzikon) und Hannah Pfalzgraf (SP, Mettmenstetten)

Betreffend Präsenzplicht im Studium

Das Studium der Humanmedizin soll in Zürich neu wieder mit einer partiellen Testatpflichtigkeit belegt werden. Damit soll die Präsenz an ausgewählten Vorlesungen erhöht werden. Die Medizinische Fakultät führt ins Felde, dass die persönliche Interaktion von Dozierenden und Studierenden entscheidend sei, um fallorientierte Lehrformate erfolgreich durchzuführen. Gemäss Medienberichten müssten die Studierenden in der Vorlesung einen QR-Code benutzen und direkt Fragen zur Vorlesung beantworten. Durch die richtige Beantwortung von Fragen erhalte man Punkte. Und eine Minimalanzahl an Punkten sei neu eine zwingende Voraussetzung für den Studiumserfolg.

Damit führt die Universität Zürich eine zusätzliche Hürde für Studierende ein, insbesondere für jene, welche sich das Studium teilweise oder vollständig selbstständig finanzieren müssen, werden dadurch benachteiligt.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit welchen Konsequenzen dieses Entscheides rechnet der Regierungsrat (Logistik, Stipendiengeseuche, Vorlesungsqualität, Leistungen etc.)?
2. Erachtet es der Regierungsrat als zweck- und verhältnismässig, mündige und volljährige Personen mittels solcher Präsenzplichten in ihrer Organisation von Studium, Erwerbs- und Sozialleben einzuschränken?
3. Wie wird sichergestellt, dass Studierende, und insbesondere Medizinstudierende, welche nicht von Haus aus über ausreichend finanzielle Möglichkeiten verfügen, ohne zusätzliche Nachteile zu Studierenden mit ausreichendem finanziellem Polster das Studium (noch) absolvieren können?
4. Teilt der Regierungsrat die Ansicht, dass mutmasslich Studierende, welche während des Studiums einer Arbeitstätigkeit nachgehen und erfolgreich das Studium abschliessen, mit einer grossen Wahrscheinlichkeit auch effektiv im Beruf verbleiben?
5. Sollte eine erfolgreiche Universität nicht Formen der Vermittlung von Wissen und Können anwenden, welche Studierende nicht über die Form des Zwangs zur Präsenz im Hörsaal bewegen? Wurden andere Instrumente, wie alternative und attraktive Formen der Wissensvermittlung, anstelle einer Präsenzplicht zur Verbesserung der Präsenz der Studierenden an den Lehrveranstaltungen geprüft? Und wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?
6. Welche Haltung vertritt die Regierung bezüglich der Forderung, das Studium verstärkt so zu gestalten, dass es besser zu vereinbaren ist mit anderweitigen Verpflichtungen (Betreuungsarbeit, freiwilliges Engagement, Erwerbsarbeit), beispielsweise durch die Reduktion von Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht oder durch eine verstärkte Flexibilisierung des Curriculums?

Andreas Juchli
Benjamin Walder
Hannah Pfalzgraf